

Fusion Hitzkirch 7

# Zweite Zitterpartie im Hitzkirchertal

Alle Blicke richten sich nach Hitzkirch: Das grosse Fusionsprojekt steht und fällt mit dem Entscheid der Zentrumsgemeinde.

VON HANS R. WÜST

Im Mai 2006 gings schief: Ein Fusionsprojekt mit elf Gemeinden des Hitzkirchertals erlitt Schiffbruch. Am nächsten Sonntag wird in sieben Gemeinden über ein neues, kleineres Projekt abgestimmt. Mit dabei sind jene sechs Gemeinden, die schon beim ersten Mal Ja gesagt haben. Mit dabei ist aber auch Hitzkirch, wo es im ersten Anlauf ein Nein gab. Entscheidend, obs diesmal klappt, ist wiederum die Zentrumsgemeinde, bestätigt Josef Elmiger, Präsident der Projektsteuerung: «Ohne Hitzkirch keine Fusion!» Lehnen dagegen

«Ich hoffe und glaube, es gibt ein Ja.»

JOSEF ELMIGER, PRÄSIDENT PROJEKTSTEUERUNG



Hitzkirch: Von den Stimmberechtigten dieser Gemeinde wird das Schicksal der Fusion abhängen.

BILD MANUELA JANS

einzelne der beteiligten Nachbargemeinden (Gelfingen, Hämikon, Mosen, Müswangen, Retschwil oder Sulz) ab, fusionieren die Ja-Gemeinden auf den 1. Januar 2009 trotzdem.

Doch ausgerechnet in Hitzkirch regt sich auch diesmal Widerstand. Für die in der IG Hitzkirchinfo organisierten Gegner sprechen mitunter düstere Finanzperspektiven und ungelöste Strukturprobleme gegen die Grossfusion.

Das sieht Josef Elmiger anders: «Diese Fusion wird uns dank mehr Effizienz und einer Aufbruchstimmung ermöglichen, bestehende Strukturprobleme zu lösen.» Auch bezüglich Finanzperspektiven ist er zuversichtlich und verweist unter anderem auf ein Gutachten der Hochschule für Wirtschaft Luzern, das für alle beteiligten Gemeinden positive finanzielle Auswirkungen prognostiziert. Elmiger blickt dem 25. November zuversichtlich entgegen: «Ich hoffe und glaube, es gibt ein Ja.» Der Kanton unterstützt die Fusion mit einem einmaligen Beitrag von 7,3 Millionen Franken und garantiert während 12,5 Jahren 22 Millionen über den Finanzausgleich.

## Ein Zeichen des Aufbruchs

Die fünf wichtigsten Argumente für die Fusion:

1. Die doppelt so grosse Gemeinde hat ein grösseres Entwicklungspotenzial und bessere Einsparmöglichkeiten, so bei Verwaltung und Schule sowie der Raumordnung.
2. Kanton und Bund stellen an ein eigenständiges Gemeinwesen immer mehr Anforderungen, die Hitzkirch alleine nicht mehr zu erfüllen vermag – beim Alleingang gehen mittelfristig Entscheidungskompetenzen verloren.
3. Der Fusionsbeitrag und die Besitzstandswahrung durch den Kanton ermöglichen grosse Investitionen bei Beibehaltung der Steuern von 2,0 Einheiten. Beim Alleingang sind Steuererhöhungen und Leistungsabbau absehbar.

### FUSION HITZKIRCH 7

Serge Karrer, Gemeindepräsident Hitzkirch



4. Weil bisherige Erfahrungen (Feuerwehr, Sekundarschule usw.) zuversichtlich stimmen, dass auch diese Fusion der Dörfer langfristig nur Vorteile für alle hat. Kulturell und sozial gehören wir schon zusammen.
5. Weil eine Fusion ein Zeichen des Aufbruchs setzt und damit auch Dynamik im Hinblick auf die Entwicklung des bestehenden und Ansiedlung von neuem Gewerbe und von Neuzuzüglern fördert.

## Kantonsbeitrag ist viel zu tief

Die fünf wichtigsten Argumente gegen die Fusion:

1. Das Gewicht des Einzelnen wird geringer, und der direkte Kontakt der Bürger zum Gemeinderat nimmt ab. Wenn die Versprechungen der Projektverantwortlichen nicht eingehalten werden können, führt dies zu schwindendem Interesse an der Mitwirkung im politischen Leben.
2. Der Fusionsbeitrag des Kantons Luzern ist viel zu tief, weil sich die fusionierte Gemeinde gemäss den offiziellen Finanzplänen trotz Fusionsbeitrag, Besitzstandswahrung und ohne namhafte Investitionen jährlich neu verschulden müsste.
3. Hitzkirch würde mit dieser Fusion finanzpolitisch markant schlechter gestellt, weil die sechs fusionswilligen Nachbargemeinden grosse Fi-

### FUSION HITZKIRCH 7

Kontra: Alois Heer, IG Hitzkirchinfo



nanz- und Strukturprobleme haben. Für Hitzkirch wären heute realitätsbezogen höchstens zwei finanzschwache Partner verkraftbar.

4. Wegen zu geringen Einsparungen wird die Fusion zu Steuererhöhungen und Leistungsabbau führen.
5. Im Projekt fehlen wichtige Gemeinden, und mit Mosen würde eine Exklave geschaffen. Damit wird das Potenzial in raumplanerischer Hinsicht nicht ausgeschöpft.

## KÜSSNACHT

### NACHRICHTEN

#### Jahreskonzert der Feldmusik

**Küssnacht** – Am kommenden Wochenende (Samstag 19.30 Uhr und Sonntag 17 Uhr) findet im Zentrum Monséjour am See das Jahreskonzert der Feldmusik Küssnacht statt. Unter der Leitung von Dirigent Alvin Muoth spielt die Feldmusik die Ouvertüre sowie den Konzertmarsch zum Motto gen Himmel. An beiden Konzerten wirkt auch das Jugendblasorchester Küssnacht mit. (red)

#### Merlischachen

#### Kleintiere standen im Zentrum

Hoppelnde Kaninchen, gurrende Tauben und Meerschweinchen, die über weiches Heu tapsten. Diese und noch mehr Kleintiere konnten am Wochenende in der Mehrzweckhalle Merlischachen bestaunt werden. Grund dafür war das Jubiläumsfest des Kleintierzüchtervereins Küssnacht, der dieses Jahr seinen 100. Geburtstag feiert. Rund 40 Kleintiere von 30 Ausstellern aus den eigenen Reihen wurden dabei den zahlreichen Besuchern präsentiert.

Am offiziellen Festakt vom Samstagabend stellte Markus Vogel, höchster Schweizer Kaninchenexperte, die verschiedenen Rassen vor. Auch der Schwyzer Regierungsrat Alois Christen und Heidi Spitzli, Vorstandsmitglied des Verbandes Kleintiere Schweiz, nahmen an der Feierlichkeit teil.

MELANIE WADER

#### Küssnacht

## «Hey Hedy, das können wir doch auch»

**Jodeln und Brauchtum liegen ihnen am Herzen. Doch ab sofort gibts für die Kisers und Hodels ein Leben nach dem 17. November.**

Für die Geschwister Hedy Hodel-Heinzer und Iren Kiser-Heinzer war der Samstag einer ihrer grössten Tage in ihrem jungen Jodlerinnenleben. Im bis auf den letzten Platz besetzten Monséjournsaal in Küssnacht zeigten sie den 450 Konzertbesuchern, was sie an traditioneller Jodelliteratur zu bieten haben. Geballte Heimatfront mitten im Dorf

«Iren ist der treibende Motor. Manchmal muss man sie etwas bremsen.»

HEDY HODEL-HEINZER

am Fusse der Rigi. Das Jodelduett Kiser-Hodel war Beweis dafür, dass echte Volksmusik Weltmusik ist.

«Wir hatten ein äusserst strenges Jahr. Unsere Familien mussten uns oft entbehren. Sie freuen sich nun auf ein Leben nach dem 17. November», sagt Hedy Hodel.

#### Immer mit der Höchstnote

Seit die beiden Schwestern miteinander im Duett jodeln, erreichten sie an den Jodlerfesten immer die Höchstnote. Grund genug, über die Bücher zu gehen



Das Jodelduett Iren Kiser-Heinzer, rechts, und Hedy Hodel-Heinzer eröffnete den Konzertabend im Monséjour mit dem Jodellied «Sing mit, i lade di in». BILD TANYA HASLER

und über etwas Eigenes, Bleibendes nachzudenken. Es war ein lang ersehnter Wunsch und bedeutet so etwas wie die Krönung in ihrem Leben. «Iren wollte eigentlich schon früher eine CD, ich war da eher etwas vorsichtiger. Iren ist der

treibende Motor. Manchmal muss man sie etwas bremsen», verrät Hedy Hodel. Iren lacht und ergänzt: «Ich habe Hedy dazu drängen müssen und ihr gesagt: Hey Hedy, das können wir doch auch. Wir haben über 70 Jodellieder und Na-

#### CD-TAUFE

#### Lauter Ohrwürmer

Nach dem gleichnamigen Jodellied «Wunder vom Aueblick» von Marie-Theres von Gunten wurde am Samstag die erste CD der jodelnden Geschwister Kiser-Hodel Ebikon/Küssnacht präsentiert. Neben dem Duett Kiser-Hodel und Iren Kiser als Solojodlerin sind das Schwyzerörgeliduo Schmidig-Buchli, das Bärgerchorli Schwarzenberg, Alphornbläser Armin Mattmann und Toni Bürglers Flaschenklavier zu hören. Urs Lötscher, Ebnet, begleitet die Jodlerinnen gefühlvoll auf dem Akkordeon.

mvg

«Wunder vom Aueblick». Phonoplay. Erhältlich im Fachhandel oder bei Hedy Hodel-Heinzer, Hofstrasse 17, 6403 Küssnacht, www.jodel-duett.ch

turjutz in unserem Repertoire. Höchste Zeit also, das Projekt CD anzugehen.»

#### Freude vermitteln

Die jodelnden Geschwister freuen sich, dass man sie jetzt überall hören oder am Radio wünschen kann. «Wir möchten mit unserem Jodelgesang Freude vermitteln. Ich habe Entzug, wenn ich nicht täglich singen kann», sagt Iren Kiser. 700 Tonträger wurden produziert. Nicht ein wenig zu knapp bemessen? «Man weiss nie, ob man auf diesen Scheiben hocken bleibt. Wenns nicht reichen sollte, können wir immer noch welche brennen», gab Iren Kiser zu verstehen. MONIKA VAN DE GIESSEN